

An alle Dortmunder
Lokalredaktionen
- per E-Mail -

Dortmund, 06.05.2024

PRESSEINFO/HINTERGRUNDINFORMATIONEN

22 Jahre Drogenkonsumraum in Dortmund – Erfolg als Problem?!

Vor genau 22 Jahren wurde der Dortmunder Drogenkonsumraum in Trägerschaft der aidshilfe dortmund e. v. eröffnet – nach intensiven politischen Diskussionen und als damals erst vierte derartige Einrichtung in NRW.

Die Inanspruchnahme der Drogenhilfeeinrichtung kick ist dabei kontinuierlich gestiegen, nicht zuletzt im vergangenen Jahr sowie in den letzten Monaten: Dies ist zweifelsohne ein Beleg für die qualitativ gute Arbeit, die hohe Akzeptanz in der Zielgruppe und den nach wie vor enormen Bedarf an derartigen Hilfen. Gleichzeitig kommt das kick trotz massiv ausgedehnter Öffnungszeiten zunehmend an Kapazitätsgrenzen, was noch immer mit Belastungen für das Umfeld einhergeht.

Knapp 840.000 Konsumvorgänge wurden im kick seit der Eröffnung registriert: 840.000 Mal wurde also Heroin oder Kokain unter hygienischen und kontrollierten Bedingungen konsumiert, konnten dabei Infektionen und Drogentodesfälle vermieden werden (etwa bei 1.700 schwerwiegenderen Notfällen) und fand der Konsum eben nicht in Hauseingängen, auf Spielplätzen oder in Parkhäusern statt.

5,8 Millionen potenziell infektiöse Spritzenutensilien wurden eingesammelt und entsorgt, mit medizinischen (rund 74.000 Behandlungen) und sozialarbeiterischen (39.000) Hilfestellungen konnte vielfach eine gesundheitliche und psychosoziale Stabilisierung, teils auch ein Einstieg in den Ausstieg, erreicht werden.

Seit geraumer Zeit ist die Arbeit zunehmend vom deutlich gestiegenen Crack-Konsum gekennzeichnet. Zwar macht er weiterhin „nur“ rund ein Drittel der Konsumvorgänge in der Einrichtung aus, die Tendenz ist aber steigend. Bei gleichbleibender Entwicklung wie im ersten Quartal 2024 ist davon auszugehen, dass sich die Gesamtzahl der Konsumvorgänge aus 2024 in der Einrichtung nochmals verdoppelt – wobei zu berücksichtigen ist, dass die Öffnungszeiten seit November 2024 deutlich ausgeweitet wurden. Sehr positiv war zudem, dass die Kommune die Aufsuchende Sozialarbeit und das Umfeldmanagement deutlich stärkte.

Fachlich wird der Umgang mit der Crack-Problematik, wie auch weitere Entwicklungen etwa im Kontext des Aufkommens synthetischer Opiode, für die Drogenhilfeeinrichtung eine große Herausforderung, der sich die Mitarbeiter:innen nach wie vor mit viel Kompetenz und Engagement stellen. Viel wird gleichwohl davon abhängen, inwieweit die kommunale Debatte um den Ausbau der Hilfestrukturen insgesamt vorangetrieben wird.

In unserem im vergangenen Jahr veröffentlichten Positionspapier haben wir hierzu eine Reihe von Vorschlägen entwickelt (Schaffung und Ausbau einer eher dezentralen niedrighelwiger Angebotsstruktur, Akzeptanzflächen etc.), von denen viele in unterschiedlichen kommunalen Zusammenhängen nun konkreter erörtert werden.

Insofern bleibt zu hoffen, dass hier eine breite und konstruktive Debatte in der Stadtgesellschaft entsteht, die zu einer Weiterentwicklung des Hilfesystems sowie zu einer besseren Situation für Anwohner:innen, Gewerbetreibende etc. führt.

Rückfragen und Hintergrundinformationen:

Willehad Rensmann (Geschäftsführer)

rensmann@aidshilfe-dortmund.de